



Informationsangebote des Familienzentrums

Liebe Eltern,

weil wir keine Informationsangebote in unserer Einrichtung machen können, geben wir Ihnen gerne auf diesem Weg Anregungen zu verschiedenen Themen rund um die Erziehung und Förderung Ihrer Kinder.

Wenn es noch Fragen oder Anregungen, auch Themenwünsche gibt, sprechen Sie uns gerne an.



AWO Familienzentrum
Kita Sonnenschein
Meilerstraße 10
58791 Werdohl

10 Tipps, wie Sie Ihrem Kind beim „Großwerden“ helfen

Durch Anregungen und vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten können Sie Ihr Kind darin unterstützen, dass es in seinen neu erworbenen Fähigkeiten immer geschickter und sicherer wird. Allerdings müssen Sie ihm zu seiner „Förderung“ nicht ständig neue Angebote machen und jede Menge Abwechslung bieten. Hier die wichtigsten Tipps, wie Sie Ihr Kind beim Großwerden am besten unterstützen.

10 Tipps für Eltern

1. Versuchen Sie nicht, Ihrem Kind etwas beizubringen, wozu es noch nicht bereit ist.
 2. Stellen Sie wirklichkeitsnahe Erwartungen an Ihr Kind. Fragen Sie im Zweifelsfall Ihren Kinderarzt oder Ihre Kinderärztin. Manche Kinder können sich schon früh sehr gut allein beschäftigen, aber ein zweijähriges Kind kann z. B. in der Regel noch nicht über längere Zeit allein spielen.
 3. Stimmen Sie Ihre  Anregungen auf die Interessen Ihres Kindes ab.
 4. Bestärken und loben Sie Ihr Kind, wenn es etwas von sich aus und selbst machen möchte, und freuen Sie sich mit ihm über alles, was es neu gelernt hat.
 5. Geben Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, sein Können im alltäglichen Leben auch anzuwenden. Jedes eigene Tun stärkt sein Selbstgefühl und gibt ihm Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.
 6. Entmutigen Sie Ihr Kind nicht, wenn etwas nicht gleich klappt. Ermuntern Sie es zu neuen Versuchen und geben Sie ihm, wenn es nötig erscheint, kleine Hilfestellungen.
 7. Helfen Sie Ihrem Kind nur bei den Dingen, zu denen es selbst (noch) nicht in der Lage ist.
 8. Lassen Sie Ihr Kind ruhig auch einmal enttäuscht sein. Kinder müssen lernen, mit  Enttäuschungen und Rückschlägen umzugehen und sich durch sie nicht entmutigen zu lassen. Dies gilt auch, wenn Ihr Kind in seiner Entwicklung verzögert ist oder eine Behinderung hat und es Ihnen vielleicht besonders schwerfällt, seine Enttäuschung bei einem Misserfolg mit anzusehen.
 9. Sagen Sie Ihrem Kind eindeutig und klar, wenn Sie etwas von ihm möchten, und geben Sie ihm nicht zu viele Anweisungen auf einmal.
 10. Bieten Sie Ihrem Kind – vor allem wenn es älter ist – immer wieder Gelegenheit, mit anderen Kindern zu spielen. Gehen Sie auf Spielplätze, laden Sie Kinder zu sich nach Hause ein, lassen Sie es in die Kindertagesstätte gehen.
-

Entwicklung der Beweglichkeit – Körpermotorik | 0–6 Jahre



3 Monate

Das Baby kann nun selbst seinen Kopf aufrecht halten, wenn es auf dem Bauch liegt oder auf dem Schoß gehalten wird.



3–7 Monate

Beginn der eigenständigen Drehung:
1. erst zur Seite,
2. dann vom Bauch auf den Rücken und
3. schließlich vom Rücken auf den Bauch.



7–10 Monate

Beginn der eigenständigen Fortbewegung – jedes Kind auf seine eigene Art: robbend, schlängelnd, kriechend, auf allen Vieren.



10 Monate

Das Kind kann frei sitzen und hat nun beide Hände frei zum Spielen.



9–15 Monate

An Stühlen, Tischbeinen, Regalen zieht sich das Kind hoch in den Stand und lernt an Möbeln und Wänden entlangzugehen.



9–18 Monate

Mit Festhalten an den Händen und entlang an Möbeln und Wänden lernt das Kind frei zu gehen.



18 Monate

Das Kind kann frei gehen. Auf dem Spielplatz, auf der Wiese, auf Feld- und Wald- wegen probiert es sich nun aus.



2–3 Jahre

Das Kind weiß immer sicherer mit seinem Körper umzugehen. Es kann schon rennen und lernt Treppen zu steigen.



2,5–3 Jahre

Fahrspielzeuge sind sehr begehrt. Das Kind lernt Dreirad oder Laufrad fahren.



4–6 Jahre

Die meisten Kinder sind in diesem Alter so weit, dass sie das Fahrradfahren auf zwei Rädern lernen können und möchten.



Gut zu wissen:

Kinder entwickeln sich unterschiedlich – jedes auf seine Art, im eigenen Tempo. Die Darstellung kann deshalb nur grobe Anhaltspunkte liefern.

Entwicklung der Hand- und Fingerfertigkeiten | 1–6 Jahre



Gut zu wissen:

Kinder entwickeln sich unterschiedlich – jedes auf seine Art, im eigenen Tempo. Die Darstellung kann deshalb nur grobe Anhaltspunkte liefern.



1–2 Jahre

- Das Kind trinkt allein aus dem Becher.
- Es lernt, selbstständig mit dem Löffel zu essen.
- Es kann Gegenstände gezielt ablegen.

2 Jahre

- Das Kind kann Stifte mit Faustgriff oder Pinselgriff (mit den ersten 3 Fingern) halten und zum „Malen“ benutzen.
- Es kann kleinere Gegenstände auswickeln.
- Es kann dicke Buchseiten einzeln umblättern.

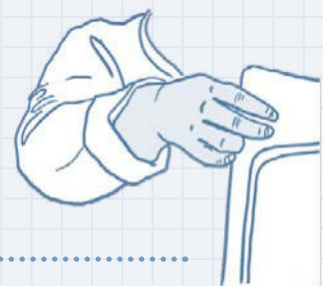


2–3 Jahre

- Das Kind kann einfache Kleidungsstücke (Mütze, Schuhe, Socken) an- und ausziehen.
- Es kann selbstständig mit Löffel und Gabel essen.

3 Jahre

- Das Kind kann dünne Buch- oder Zeitschriftenseiten sorgfältig einzeln umblättern.
- Es benutzt die Fingerspitzen von Daumen-, Zeige- und Mittelfinger zum Greifen kleiner Gegenstände.



Entwicklung der Hand- und Fingerfertigkeiten | 1–6 Jahre

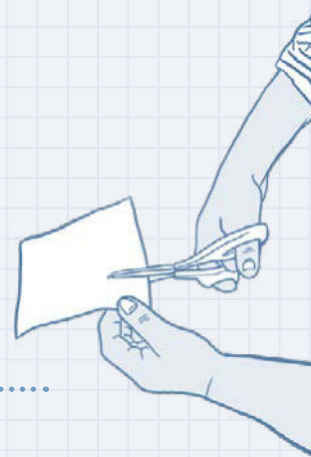
4 Jahre



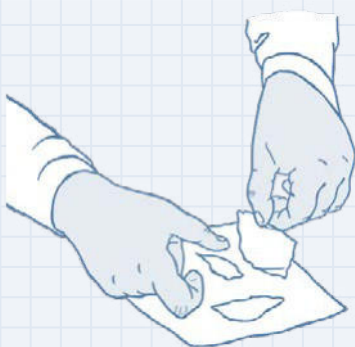
- Das Kind kann sich weitgehend selbstständig anziehen.
- Beim Malen und Zeichnen hält das Kind den Stift richtig zwischen den ersten drei Fingerspitzen.
- Es malt Männchen mit Kopf und Füßen und – noch etwas unbeholfen – andere Dinge wie Haus, Baum, Auto und Ähnliches.

5 Jahre

- Mit der Kinderschere kann das Kind ziemlich genau an einer Linie entlang schneiden.
- Es kann groß einzelne Buchstaben oder Zahlen schreiben (seitenverkehrt erlaubt).
- Es kann Messer und Gabel sicher handhaben.



6 Jahre



- Das Kind kann einfache Dinge basteln und kommt mit Ausschneiden, Falten, Kleben – auch mit Klebeband – zurecht.

Kindliches Trotzverhalten – wie damit umgehen?

Wollen und Nicht-Können, Misserfolg und Enttäuschung können bei Kindern heftige Trotzreaktionen hervorrufen. So können Sie Ihr Kind in einer Trotzphase unterstützen.

Trotzphasen sind eine normale Erscheinung

Alle Kinder zeigen ein mehr oder weniger stark ausgeprägtes Trotzverhalten. Allerdings ist die Häufigkeit und Heftigkeit solcher Trotzreaktionen von Kind zu Kind verschieden. Meist treten „typische“ Trotzreaktionen gehäuft ab der Mitte des zweiten Lebensjahres auf. Mit Beginn des dritten Lebensjahres und mit zunehmenden sprachlichen Fähigkeiten nimmt die Heftigkeit solcher „Trotzphasen“ oft schon wieder ab. Nach dem dritten Lebensjahr werden die Trotzreaktionen in der Regel seltener.

Enttäuschte Erwartungen

Trotzreaktionen werden vor allem mit der wachsenden Selbstwahrnehmung und den Fortschritten in der geistigen Entwicklung des Kindes in Verbindung gebracht. Letztlich stecken immer enttäuschte Erwartungen dahinter:

- Ihr Kind möchte etwas tun oder haben und stößt dabei an seine oder die von Ihnen gesetzten Grenzen.
- Gewohntes, wie zum Beispiel ein alltägliches Ritual, fällt unerwartet aus oder wird verändert.

Mit den heftigen Konflikten und Gefühlen, die hierdurch hervorgerufen werden, kann Ihr Kind zunächst noch nicht umgehen: Vielleicht beginnt es verzweifelt und wütend zu toben, ist „bockig“ und widersetzt sich Ihnen, verkriecht sich in eine Ecke und ist für den Moment nicht mehr ansprechbar oder es reißt sich sogar von der Hand los und läuft weg. Am Ende sind nicht selten beide Seiten – Ihr Kind wie auch Sie selbst – erschöpft und leiden darunter.

Manche Eltern empfinden die Trotzphasen ihres Kindes als willentliche Auflehnung oder Böswilligkeit, andere sind verunsichert und glauben, etwas falsch gemacht zu haben. Vor allem in der Öffentlichkeit fühlen sich Eltern oft hilflos und durch den Trotzanfall ihres Kindes in arge Verlegenheit gebracht.

Hilfreiche Tipps für „trotzige“ Auftritte

Die „Lernerfahrungen“ im Umgang mit Enttäuschungen können Sie für Ihr Kind wie auch für sich selbst bereits im Vorfeld etwas leichter machen. Und auch in einer "akuten" Situation lässt sich manches „Ausufern“ verhindern:

- Gewähren Sie Ihrem Kind genügend Freiraum, in dem es seine altersgemäßen Erfahrungen machen und seine Neugier einsetzen kann.
- Legen Sie Regeln fest und setzen Sie Grenzen dort, wo sie sinnvoll und wichtig sind, beispielsweise um gefährliche Situationen zu vermeiden.
- Fragen Sie sich bei Verboten, ob sie angebracht und notwendig sind.
- Bleiben Sie bei einem einmal ausgesprochenen „Nein“, wenn es sinnvoll ist. Versuchen Sie Ihrem Kind zu erklären, weshalb es etwas nicht darf oder bekommt.
- Handeln Sie mit Ihrem Kind Kompromisse oder Alternativen aus, wenn Sie es „vertrösten“ oder ihm einen bestimmten Wunsch abschlagen müssen.
- Geben Sie Ihrem Kind Zeit und Gelegenheit, sich auf Veränderungen einzustellen, indem Sie zum Beispiel frühzeitig ankündigen, dass es sein Spiel beenden muss, weil gleich gegessen wird oder es ins Bett muss.
- Manchmal hilft auch Ablenkung: Lenken Sie die Aufmerksamkeit Ihres Kindes auf etwas anderes Interessantes, wenn es sich über etwas ärgert.
- Schenken Sie einem „Trotzanfall“ möglichst wenig Beachtung, solange Ihr Kind hierdurch nicht in Gefahr gerät, und versuchen Sie, möglichst gelassen zu bleiben.
- Bleiben Sie bei Ihrem Kind und warten Sie ab, bis es sich von selbst wieder so weit beruhigt hat, dass es ansprechbar ist.
- Versuchen Sie nicht, durch Strafe oder Ablehnung das Verhalten Ihres Kindes zu verändern – hierdurch würden Häufigkeit und Stärke der Trotzreaktionen eher zu- denn abnehmen.
- „Belohnen“ Sie Ihr Kind aber auch nicht, indem Sie beispielsweise im Supermarkt doch das kaufen, was Sie ihm zuvor abgeschlagen haben.
- Versuchen Sie, mit Ihrem Kind, wenn es sich wieder beruhigt hat, über seine negativen Gefühle zu sprechen, und geben Sie ihm das Gefühl, dass es ernst genommen wird.
- Vermitteln Sie Ihrem Kind immer, dass Sie zwar eine bestimmte Situation und ein bestimmtes Verhalten nicht gut finden, nicht aber es selbst ablehnen.

So helfen Sie Ihrem Kind, mit Angst fertig zu werden

Viele Ängste sind typisch für das Kindesalter. Mit Ihrer Unterstützung kann Ihr Kind lernen, mit Angst umzugehen.

Wenn Kinder Angst haben und um Nähe bitten, dann geschieht dies nicht, um ein bestimmtes Verhalten zu erzwingen. Vielmehr sind sie in dem Moment fest davon überzeugt, dass Gefahren auf sie lauern.

So können Sie Ihrem Kind helfen, mit seiner Angst fertig zu werden:

- Machen Sie sich über die Ängste Ihres Kindes nicht lustig.
- Nehmen Sie die Ängste ernst und sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber.
- Zeigen Sie Verständnis und vermeiden Sie Aussagen wie „Du brauchst doch keine Angst zu haben.“ oder „Da ist doch gar nichts.“
- Überlegen Sie zusammen mit Ihrem Kind, welche Möglichkeiten es gibt, gegen übertriebene und starke Ängste anzugehen. Mit „Monsterspray“ am Bett oder mit selbst gebastelten Stoppschildern können zum Beispiel manche Monster oder andere „böse Mächte“ oft wirkungsvoll „abgewehrt“ werden.
- Ermutigen Sie Ihr Kind, sich mit seiner Angst auseinanderzusetzen, statt sie zu vermeiden.
- Loben Sie es für mutiges Verhalten.
- Geben Sie Ihrem Kind die Sicherheit, dass es notfalls immer auf Ihre Nähe und Hilfe zurückgreifen kann.
- Lassen Sie sich nicht von der Angst Ihres Kindes anstecken und bleiben Sie möglichst gelassen.